

Aus dem Dachs



Michael Voigt, o.T.

Wie gesunde Entwicklung möglich wird

Bericht zum 2. Symposium des Dachverbands für Salutogenese an der Alice Salomon Hochschule in Berlin

ROLF BASTIAN, SABINE WETTIG

Wie entsteht Gesundheit? Diese Frage stand hinter den Vorträgen und Diskussionen des zweiten vom Dachverband Salutogenese ausgerichteten Symposiums „Salutogenese in Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufen. Eine Wende zur Selbstorganisation und zum Sinn“. Mehr als 100 Teilnehmer kamen dazu vom 2. – 4. Mai 2014 in die Alice-Salomon-Hochschule (ASH) in Berlin.

Dr. Yeshayahu Ben-Aharon, israelischer Philosoph, Wissenschaftler und Aktivist, beschrieb Gesundheit als einen stetigen Prozess der Veränderung. Bei Heilung und gesunder Entwicklung entstehe etwas Neues. Die Frage nach Gesundung sei letztlich nicht verschieden von der nach lebensförderndem Neuem in Wissenschaft, Politik, Philosophie und Kunst, also universell. Der heilende Schaffensprozess sei mit der Frage verknüpft, wie aus Chaos Ordnung entsteht, erläuterte Theodor Petzold, Arzt und Sprecher des Dachverbands Salutogenese. Alle lebendigen dynamischen Vorgänge folgten einer Selbstregulation, die sich an attraktiven Zielen ausrichtet, wobei ein übergeordneter Attraktor die empfundene Kohärenz – im

Sinne einer stimmigen Verbundenheit – sei. Gesundheit könne in diesem Modell als eine ständige Annäherung an den von der WHO definierten Idealzustand körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens verstanden werden. Dabei werde das Individuum in Resonanz zu den sozialen, kulturellen, globalen und spirituellen Lebensdimensionen gesehen.

Wie sich individuelle und soziale Kohärenz verbinden lassen, erörterte Dr. med. Eckhard Schiffer in seinem Vortrag. In frühkindlichen Lächeldialogen erlebe das Kind in einer stimmigen Verbundenheit, dass es ein wertvolles Geschenk ist. Sie legten ein „Gedächtnis der Liebe“ an, das sich im Leben immer wieder aktivieren lasse. Er berichtete von Erfahrungen an Schulen mit kooperativen Rollenspielen, bei denen die in der Begegnung entstehenden Lächeldialoge selbst schweres Mobbing überwunden hätten.

Ziele des Gesundheitssystems

Die Situation und die Entwicklungsmöglichkeiten unseres Gesellschafts-, Wirtschafts- und Gesundheitssystems beleuchteten Prof. Dr. med. Eberhard Göpel vom Kooperationsverbund Hochschule

für Gesundheit sowie Dr. med. Ellis Huber, Prof. Dr. Bernd Fittkau und Dorothee Remmler-Bellen vom Bundesverband Deutscher Präventologen.

Monopolisierende Autorität und eine Dominanz der Ökonomie prägten gegenwärtig das Krankheitsversorgungssystem, in dem die Menschen häufig als unmündige Konsumenten behandelt würden. Geld sei der zentrale politische Treiber, und als dramatisierender Vermittler diene vor allem die Angst vor möglicher Krankheit und Tod, die z.B. in den Marketingstrategien der Pharmaindustrie intensiv genutzt werde, wie Huber am Beispiel des massiven staatlichen Ankaufs des nutzlosen Medikaments „Tamiflu“ bei der politisch inszenierten Angst vor einer Schweinegrippe-Epidemie zeigte. Gegen die vor allem medial vermittelte Angst erweisen sich Steuerungsgrößen wie Selbstverantwortung, Gemeinwohl-Orientierung, kooperative Gesundheitsförderung und eine Vertrauenskultur als lindernde Heilmittel. Ansätze partnerschaftlicher Konzepte zwischen Gemeinden und Hochschulen sollten in diesem Zusammenhang weiterentwickelt werden.

Salutogenetisch orientierte Gesundheitsberufe begriffen die PatientInnen als

Kooperationspartner, die in ihrer Selbstregulationsfähigkeit gestärkt werden sollen, und förderten daher immer auch deren gesunde Anteile, betonte Petzold.

Wie diese Ansätze in die Mediziner-Ausbildung einfließen können, berichtete Prof. Dr. med. Ulrich Schwantes, der an der Medizinischen Hochschule Brandenburg i.Gr. (Neuruppin) einen Reformstudiengang initiiert hat. Dieser ist modular aufgebaut, setzt auf Teamarbeit und Kooperation und lässt Zeit für Selbststudium. Ziele sind u.a. Praxisbezug ab dem 1. Semester und Integration emotional-sozialer Lernziele.

Inwieweit Salutogenese bereits heute in den Ausbildungsinhalten an der Hochschule ihren Ausdruck findet, hatten Prof. Dr. Anja Voss und Dr. Gesine Bär von der ASH anhand der Abschlussarbeiten der letzten Jahre in den Studiengängen der Sozialen Arbeit, der Gesundheit und der Bildung untersucht. Viele gedankliche Elemente seien zwar inzwischen im Lehrangebot enthalten, das Gesamtkonzept – das sich gut zur Integration des Studienangebots eigne – werde aber bisher kaum explizit erwähnt. Der Rektor der ASH, Prof. Dr. Uwe Bettig, sah das Symposium als Inspiration, diesen Ansatz stärker zu verankern.

Gesundheitsfördernde Methoden wurden in zahlreichen Workshops vorgestellt. Sie reichten von körperorientierten Ansätzen wie Eutonie, Qi-Gong, Atemtherapie, Yoga und heilender Berührung über Themen wie Genogramm, Klangschal-

len, Beziehungsgestaltung, Supervision, selbstorganisierende Hypnose, spirituelle Psychotherapie, Kommunikation und Kooperation, Gesundheitskultur in Teams bis zu Gesundheitsschutz und Salutogenese in Kitas, Schulen und Studienseminaren oder betrieblichen Führungsmodellen, die Resilienz und Gemeinwohl fördern.

Heilung durch Ereignisse

Ben-Aharon erörterte, wie ein (spirituelles) Ereignis den Kohärenzübergang zu

Kooperative Gesundheitsförderung und eine Vertrauenskultur als lindernde Heilmittel gegen die medial vermittelte Angst.

Neuem auslösen kann. Er schilderte dazu ein berührendes Ereignis aus dem Jahr 2003. Nach der zweiten Intifada sei in Israel die Stimmung sehr aggressiv und hasserfüllt gewesen. Das habe viele Menschen, die jahrelang für Versöhnung gearbeitet hatten, verzweifeln lassen. In dieser Situation initiierte Emil Shoufani, palästinensischer israelischer Staatsbürger und höchster Geistlicher der griechisch-katholischen Kirche in Nazareth, gemeinsam mit anderen einen Besuch von rund 250 israelischen Juden sowie muslimischen

und christlichen israelischen Arabern in Ausschwitz. Die Idee: Der Ort der tiefsten Wunde und des tiefsten Schmerzes sollte Ort der größten Heilung sein. Im Moment größter Erschütterung sei dort eine neue Kohärenz der Liebe und Menschlichkeit entstanden. Sie habe auch Israel verändert, so Ben Aharon, weil sie eine ethische Tatsache geworden sei.

Die Teilnehmer brachten in zusammenfassenden interaktiven Sessions ihre Vorstellungen zum Symposiums-Thema ein. In dem von Marianne Klues-Ketels geleiteten World-Café entstand eine Fülle kreativer Ideen, wie wir selbst salutogen/kooperativ wirksam sein und wie übergeordnete Instanzen Salutogenese fördern können. Im abschließenden Fishbowl-Forum wurde resümiert, dass es ganz wesentlich und vorrangig darum geht, in allen gesellschaftlichen Bereichen die Fragestellung der Salutogenese zu verfolgen: Wie können Menschen sich gesund entwickeln?

Um diese neuen Impulse besser nach außen zu tragen, wurde u.a. das „Salutogenese-TV“ mit Aufnahmen vom Symposium initiiert (<http://www.salutogenese-tv.tv.grid-tv.com/>). In dem Dokumentarfilm „Junge Stimmen“ von Anne Nielsen und Heidrun Bühler legten Jugendliche dar, was für sie ein gutes Leben ausmacht und was sie sich wünschen. Nach Ansicht vieler Teilnehmer drückten sie einen Optimismus aus, der auch das Symposium prägte – eine Kohärenz, die etwas mehr Hoffnung auf gesunde Entwicklung mache. ■



Foto: Stefanie Klemp

Kontaktadressen

Dachverband Salutogenese e.V.
Am Mühlenteich 1
37581 Bad Gandersheim
Email: info@salutogenese-dachverband.de
www.salutogenese-dachverband.de
www.salutogenese-tv.de



Kooperationsverbund
Hochschulen für Gesundheit e.V.
c/o Alice Salomon Hochschule
Alice Salomon Platz 5
12627 Berlin
Email: hoge@ash-berlin.eu
www.blog.hochges.de



DachS ist Mitglied im BVPG

BVPG fördert Vernetzung staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen zur Bündelung von Ressourcen und zur Erzielung von Synergiegewinnen

Der Dachverband Salutogenese (DachS) ist jetzt auf Initiative von Michael Röslen als Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) aufgenommen worden. Die BVPG ist ein staatlich geförderter Zusammenschluss unterschiedlichster auch sehr großer Verbände und Institutionen, die sich an Gesundheitsförderung und Prävention beteiligen. Unser Beiratsmitglied Prof. Eberhard Göpel ist auch im Vorstand der BVPG. Neben therapeutisch-gesundheitsfördernd aktiven Verbänden sind u.a. die AOK und Ärztekammern Mitglieder im BVPG. Auf einer Statuskonferenz zur Gesundheitsförderung im Mai in Berlin wurde auch deutlich, dass es im BVPG eine große Offenheit für eine salutogenetische Orientierung gibt – zumindest unter den Gesundheitsförderern ist diese Sichtweise schon gut verankert. Theodor D. Petzold konnte dort auch die Salutogene Kommunikation SalKom® vorstellen.

Die BVPG verfolgt laut Satzung folgende Zwecke und Aufgaben:

1. Zweck des Vereins ist die Förderung von „Prävention und Gesundheitsförderung“ mit dem Ziel, eine koordinierte präventive und gesundheitsfördernde

Ausrichtung nicht nur im deutschen Gesundheitswesen, sondern in allen Politik- und Lebensbereichen zu verankern und zu stärken.

2. Der Verein nimmt unter Wahrung der Selbständigkeit seiner Mitglieder zur Erfüllung seines Zwecks insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Förderung der Vernetzung staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen zur Bündelung von Ressourcen und zur Erzielung von Synergiegewinnen;
- Initiierung von und Mitarbeit an Empfehlungen nationaler Ziele für Prävention und Gesundheitsförderung sowie deren Weiterentwicklung und Verbreitung;
- Initiierung und Mitwirkung bei der Erarbeitung, Weiterentwicklung, Festlegung und Umsetzung von Konzepten und Methoden zur Evaluation und Qualitätssicherung von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung;
- Beförderung von Themen der Prävention und Gesundheitsförderung im öffentlichen und politischen Raum; Öffentlichkeitsarbeit.

Prof. E. Göpel hat eine Initiative gestartet zur Bildung eines „Qualifizierungs-Netzwerks Gesundheitsförderung und Umsetzung des europäischen Competences Health Promotion (CompHP)-Rahmenkonzeptes für die Gesundheitsförderung“, die sich am 27. Mai 2014 erstmalig in Berlin getroffen hat. An dieser Initiative, die auch ein Qualitätsentwicklungs- und Akkreditierungsprojekt ist, ist auch der DachS beteiligt.

Wir hoffen auf eine sinnvolle und erfolgreiche salutogene Arbeit und Zusammenarbeit in dieser großen nationalen Organisation. ■

Kontakt:

Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)
Heilsbachstr. 30
53123 Bonn
Tel. 0228 / 9 87 27 – 0
eMail: bg@bvpraevention.de
www.bvpraevention.de

Salutogenetische Orientierung in der Praxis stärken

Aktuelles von der Jahres-Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Dachverbandes Salutogenese (DachS) fand am 2. Mai 2014 in der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin statt und diente wieder dem regen Austausch von Erfahrungen mit und Gedanken zur Salutogenese. Dabei wurde bei manchen besonders der Wunsch nach mehr Praxisbezug deutlich, nach einer Praxis, die sich leichter in der Öffentlichkeit vermitteln lässt. Auch in Institutionen seien oft die vorhandenen Machtstrukturen hinderlich für neue salutogenetisch orientierte Ansätze.

Um die empfundene Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überwinden, könnte es hilfreich sein, zunächst einmal anzuerkennen, dass es nicht um eine lineare Verknüpfung von Theorie und Praxis gehen kann, da lebende Systeme komplex dynamisch funktionieren. Wir müssen also den gewohnten Anspruch, dass sich eine Theorie wie bei einer Anleitung zum Modellbau eins zu eins in der Praxis umsetzen lässt, loslassen und offen werden für

ein neues Verständnis, demzufolge die Salutogenese-Rahmentheorie insbesondere mit ihrer Fragestellung eine Orientierung vorgibt, aber keine direkte Handlungsanleitung. Die praktische Umsetzung ist immer individuell und situationsbezogen und folgt keinem festen Schema. Allen Formen der Umsetzung gemeinsam ist die Intention, eine salutogenetische Orientierung in der Praxis zu stärken.

Nach dem Rücktritt von Antonia von Fürstenberg wurde Marianne Klues-Ketels einstimmig zur Sprecherin in den Vorstand gewählt. Darüber haben sich ganz besonders die beiden Sprecher Ottomar Bahrs und Theo Petzold gefreut. Marianne Klues-Ketels ist Heilpraktikerin und Vorsitzende des Impuls Forum für Gesundheit & Prävention e.V., Göttingen. Sie berichtet, dass die Salutogenese schon seit sehr langer Zeit ein philosophischer Hintergrund ihrer Arbeit sei. Sie engagiert sich außerdem für internationale EU-Frauen-Projekte, bei denen die Salutogenese Bestand-

teil der Konzepte ist, z.B. Kraftquellen der Frauen. Auf europäischer Bildungsebene ist das Konzept der Salutogenese unbekannt. Sie engagiert sich jedoch weiter, um es bekannter zu machen.

Alexandre Peruzzo gibt einen Überblick über den Kassenbericht. Die Kasse ist im letzten Jahr ausgeglichen und zeigt inzwischen doppelt so viele Buchungen wie 2011. Insgesamt zeigt sich eine erfreuliche Entwicklung sowohl im Mitgliederstand und in der wirtschaftlichen Situation.

Für das nächste Symposium 2016 wurden schon Themenvorschläge eingebracht und diskutiert. In der engen Auswahl stehen die Begriffe Qualität und Kohärenz als Fokus des 3. DachS-Symposiums. Ulrike Fahlbusch hatte gute Ideen und Begeisterung für eine Durchführung in Freiburg. Sie erklärte sich bereit, dort nach Möglichkeiten für das Symposium Ausschau zu halten. ■



Jahres-Mitgliedsversammlung 2014 in der Alice-Salomon-Hochschule Berlin

○ NAKOS:

Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen

Die NAKOS ist die bundesweite Aufklärungs-, Service- und Netzwerkinrichtung im Bereich der Selbsthilfe. Sie leistet generelle Aufklärungsarbeit über Möglichkeiten der Selbsthilfe für Betroffene und Angehörige. Dafür werden beispielsweise Aufklärungsbroschüren, Informationsblätter, Arbeitshilfen und Plakate über Möglichkeiten und Nutzen von Selbsthilfegruppen entwickelt und publiziert. Auf ihrer Website bietet die NAKOS u. a. Informationen zu Gründung und Arbeitsweise von Selbsthilfegruppen, Angebote von örtlichen Selbsthilfekontaktstellen und Hinweise zur finanziellen Förderung der Selbsthilfe. Außerdem findet man dort Adressen von Ansprechpartnern in der Selbsthilfe und bei örtlichen Selbsthilfekontaktstellen. Die Datenbanken enthalten mehr als 1000 Einträge zu

- ☛ bundesweiten Selbsthilfevereinigungen, Organisationen, Institutionen, Arbeitsplattformen und Selbsthilfe-Internetforen
- ☛ örtlichen / regionalen Selbsthilfekontaktstellen und Selbsthilfeunterstützungsstellen
- ☛ Kontaktadressen für Menschen, die sich zu einem seltenen medizinischen oder psychosozialen Problem austauschen wollen und
- ☛ Adressen zu Einrichtungen der Selbsthilfeunterstützung auf internationaler Ebene.

Kontakt:

NAKOS Nationale Kontakt- und Informationsstelle
zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen
Otto-Suhr-Allee 115
10585 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030 / 31 01 89 60
eMail: selbsthilfe@nakos.de
Internet: www.nakos.de

○ In-Gang-Setzer

Starthilfe für Selbsthilfegruppen zu leisten, ist eine zentrale Aufgabe der Selbsthilfe-Kontaktstellen. Ihre zeitlichen und finanziellen Ressourcen für eine individuelle Begleitung sind jedoch häufig begrenzt und den an Selbsthilfe interessierten Personen fehlen oft die kommunikativen Fähigkeiten, um die schwierige Anfangsphase alleine zu gestalten. Eine mögliche Lösung findet sich in Dänemark. Dort unterstützen sogenannte In-Gang-Setzer neue Selbsthilfegruppen: Sie beantworten praktische Fragen zur Gründung, helfen den Teilnehmern, Vertrauen aufzubauen und miteinander zu reden. Anschließend ziehen sie sich wieder aus der Gruppe zurück. Der Paritätische NRW hat diese Idee aufgegriffen und mit Blick auf die konkreten Anforderungen der deutschen Selbsthilfeszene weiterentwickelt.

Auf der Website der In-Gang-Setzer findet sich eine Übersicht über die an diesem Projekt beteiligten Selbsthilfe-Kontaktstellen.

Kontakt:

Internet: www.in-gang-setzer.de

○ Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen ist die Dachorganisation von 116 Organisationen behinderter und chronisch kranker Menschen und ihren Angehörigen. In diesem Verband sind mehr als 1 Mio. körperlich, geistig, psychisch behinderte und chronisch kranke Menschen organisiert, die auf örtlicher/regionaler Ebene in Selbsthilfegruppen und -vereinen zusammengeschlossen sind. Diese Selbsthilfegruppen haben sich wiederum in Selbsthilfeorganisationen (Verbände) mit indikationsspezifischer Ausrichtung mit überregionaler Interessenvertretung organisiert.

Die BAG SELBSTHILFE vertritt als bundesweiter Zusammenschluss dieser Organisationen die Interessen der Gesamtheit der behinderten und chronisch kranken Menschen unabhängig von parteipolitischen oder konfessionellen Bindungen als freier Verband.

Kontakt:

BAG SELBSTHILFE e. V.
Kirchfeldstr. 149
40215 Düsseldorf
Tel. 0211 / 31006-0
eMail: info@bag-selbsthilfe.de
Internet: www.bag-selbsthilfe.de

○ KOSKON:

Koordination für Selbsthilfe-Unterstützung in NRW

KOSKON NRW steht für Koordination für die Selbsthilfe-Unterstützung in Nordrhein-Westfalen. Die Einrichtung bietet Information, Beratung und Service für Selbsthilfe und Selbsthilfe-Unterstützung. Sie fördert den Fachdialog sowie den Austausch der zuständigen Landesgremien und ist Ansprechpartnerin und Serviceeinrichtung für alle Selbsthilfe-Akteure in NRW. Neben umfangreichen Erläuterungen zum Thema Selbsthilfe bietet die Website Kontaktadressen zu Selbsthilfe-Kontaktstellen, Selbsthilfegruppen, Verbänden und – für Einzelpersonen – eine Selbsthilfekontaktbörse.

Kontakt:

KOSKON NRW Koordination für die
Selbsthilfe-Unterstützung in Nordrhein-Westfalen
Friedhofstraße 39
41236 Mönchengladbach
Tel. 021 66 / 24 85 67

○ Forum chronisch kranker und behinderter Menschen

Das Forum chronisch kranker und behinderter Menschen ist ein übergreifender organisatorischer Zusammenschluss von Mitgliedsverbänden des Paritätischen Gesamtverbandes. Zu den Zielen und Aufgaben der Initiative zählen die Interessenvertretung sowie die Betreuung und/oder Beratung von chronisch kranken und/oder behinderten Menschen.

Auf der Homepage steht eine Übersicht über die Mitgliedsverbände mit Links zu den entsprechenden Websites.

Kontakt:

Internet: www.selbsthilfe.paritaet.org